

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Verlagspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplattige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 10.

Donnerstag, den 25. Januar 1906.

10. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Wählerlisten für die Wahlen zur Gemeindevertretung liegen vom 26. Januar er. ab 14 Tage lang im Bureau des Gemeindefeuerschebers während den Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus.

Annaburg, den 24. Januar 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser machte am Montag seinen gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten, sprach bei dem Reichskanzler vor und hörte nach der Rückkehr ins Schloß Vorträge. Am 6. Februar wird der Kaiser in Göttingen erwartet.

Die Hochzeit des Prinzen Gisel-Friedrich ist endgiltig auf den 27. Februar, den Tag der silbernen Hochzeit der kaiserlichen Eltern festgelegt worden. Bei dem Kronprinzen und der Kronprinzessin fand am Sonnabend eine größere Tafel und eine musikalische Abendunterhaltung statt.

Der neue Staatssekretär im Reichsamt des Auswärtigen ist berufen. Es ist aber keiner von allen Kandidaten, deren Namen seit dem Eincheiden des Freiherrn von Nichteisen genannt sind, sondern der preussische Gesandte in Hamburg, Herr von Tschirschky. Der Gesandte ist am Sonnabend vom Kaiser empfangen, nachdem er vorher eine längere Unterredung mit dem Fürsten Bülow gehabt hatte. Die Ernennung dürfte in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden. Herr v. Tschirschky gilt als besonderer Vertrauensmann des Kaisers, wie des Reichskanzlers, er war schon wiederholt Vertreter des Berliner Auswärtigen Amtes bei den Kaiserreisen.

Hauptmann Franke, der „Held von Omaruru“.

fehrt nach Deutsch-Südwestafrika zurück. Der Kaiser empfing ihn am Sonnabend in Abschiedsaudienz. Es ist erfreulich, daß dieser unerprobene Offizier der Schutztruppe erhalten bleibt.

Unser Kaiser hat dem russischen Ministerpräsidenten Gieren Writte die Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

Bei der bevorstehenden Verlegung der 11. Infanterie, der sogen. „Tanzinfanterie“, von Düsseldorf nach Krefeld im Rheinland am 31. März soll der Kaiser beabsichtigen, das Regiment in die neue Garnison zu führen.

Die Zahl der diesmal verliehenen Orden und Ehrenzeichen beträgt 2853. Bei dem vorjährigen Berliner Ordensfest waren 2903 Dekorationen ausgeteilt worden.

Der Rücktritt des Oberpräsidenten v. Bötticher. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsminister v. Bötticher wird, wie die „Köln. Ztg.“ aus Berlin meldet, demnächst auf seinen Wunsch aus dem Staatsdienste ausscheiden. Die Meldung tauchte schon vor einiger Zeit auf, und wurde damals widerrufen. Jetzt dürfte sie ihre Richtigkeit haben.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Montag nach kurzer Besprechung die Zentrum-Interpellation über die Ausübung einer besonderen Kontrolle über das Verhalten der katholischen Geistlichen seitens der Polizei und der Lokalbehörden, und untersagte dann den Entwurf des neuen Knappschaftsgesetzes einer ausgedehnten Erörterung. Zuletzt wurde der Entwurf an eine besondere Kommission verwiesen.

Angesichts des ruhigen Verlaufes der sozialdemokratischen Wahlrechtskündigungen in Preußen fragt man sich unwillkürlich, ob dieser erfreuliche Verlauf auf das Konto der äußerlich energischen Abwehrmaßnahmen der Behörden zu setzen, oder liegt den Genossen, wie deren Führer es behaupten, wirklich jede Neigung zu Straßendemonstrationen und Gewalttätigkeiten fern. Und da darf man wohl sagen, daß es auch unter den Arbeitern, die

der Sozialdemokratie in die Hände gefallen sind, sehr zahlreiche durchaus ruhige und besonnene Elemente gibt, die Familienväter sind und ihrem Berufe nachgehen, die auch gelegentlich mit den Wölfen heulen, die aber Konflikten ausweichen und Leben und Gesundheit nicht irrelevant einem Phantom zu opfern gewillt sind. Diese Leute, wie lassen es dahingestellt, wie hoch ihr Prozentsatz zu den einzeln gemeindlichen Parteigruppen ist, hätten auch ohne außerordentliche Polizeimaßnahmen die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht gefährdet. Jene Maßnahmen waren gegen diese Kategorien von Sozialdemokraten aber in erster Linie auch garnicht gerichtet. Sie galten vielmehr zunächst dem sogen. Janhagel, den Taugenichtsen und unreifen Burlesken, die nichts zu gewinnen und nichts zu verlieren haben, und die jede sich bietende Gelegenheit gern ergreifen, um zu zeigen, was sie können. Diese unaufrichtigen Elemente, die sich namentlich in den Industriezentren und Großstädten breit machen, waren vor dem starken Militär- und Polizeiaufgebot ins Maulloch geblüht und liegen sich den ganzen Sonntag über so wenig wie möglich blühen. Und so kam es, daß die Sicherheitsbehörden nicht nur von ihren Waffen keinen Gebrauch zu machen nötig hatten, sondern einen gewissen gemüthlichen Ton anschlagen und gerade am dem Tage einmal fünf gerade sein lassen konnten, von dem man in weiten Kreisen befürchtet hatte, er werde als ein schwarzer und verhängnisvoller Tag in der Geschichte fortleben. — Ein ergötzliches Beispiel für die herrschende Erregung in Berlin teilt das „B. T.“ mit. Als nachmittags um 5 Uhr Infanterie im langen Zuge nach dem Schloße marschierte, ertönte plötzlich ein schreckliches Krachen. Unter den Mäusen: „Mun gehts los, der erste Schuß ist gefallen!“ eilte alles nach der Richtung des vermeintlichen Schusses. Auch starke Polizeieinheiten, die plötzlich, wie aus der Erde geklopft, erschienen, eilten zu der verdächtigen Stelle. Es zeigte sich aber bald, daß nur einem Auto der Pneumatik geplatzt war. Also viel Lärm um nichts.

## Waldfriede.

29) Roman von Albalbert Reinsch.

Die Heriöde saßen aneinander, Baronesse Ida stand vor dem Grafen in dem vollen Glanz einer bezaubernden Toilette, in der schillerndste Schöne der Jugend. b. Mothen konnte keine Spur von Erregung an ihr entdecken — stolz, ruhig, imponierend trat sie ihm entgegen.

„Gnädigsten Sie, liebster Karl!“ sagte sie, ihm die Hand reichend. „Haben Sie schon auf mich gewartet?“

„Guten Moment!“ war die Antwort, und der Graf schlug, ob der Notiz, die Augen nieder.

„Aber wie bleich Sie sind, Karl!“ meinte Ida doch.

„Mich fröhelt ein wenig“, erwiderte er, „der Abend ist kühl.“

„Der Großpapa wünschte mich zu sprechen“, erklärte sie dann dem Hinwegsicheren zum Wagen. „Der alte Mann wird immer stiller, nun, er ist wirklich in dem Alter, wo die Seele flüchtig werden soll.“

13.

Hauptmann Rheinberg war begraben. — Er hatte Frieden gefunden; er ruhte nach seinem Wunsch jetzt an der Seite seiner geliebten Gattin an derselben Stätte auf dem kleinen Dorfriedhof, wo er im Leben fast täglich eine Stunde weilte und der teuren Leiden gedachte.

Wit dem Nachlass des Verstorbenen war es für Beria tanzig befehlt.

Die Pension erhielt mit dem Lobe des inwalden Hauptmanns.

Das Waldhütchen, zu dem keine Änderungen gehörten, wies schwer verständig gewesen; unter dem Hammer gebracht, konnte es nur verschleudert werden. Das einfache Mobiliar war dazu zu unmodern und würde ebenfalls nur einen geringen Erlös gebracht haben.

Als ein wahres Glück für diese Witwe mußte es somit angesehen werden, daß sich eine Verkauft von 600 Talern vorband.

Das Oberförster-Gespaar nahm sich, ebenso wie der alte Arzt Doktor Feldmann, Berias auf's freundschaftlichste an.

Die gutbürgerliche kleine Frau Käthe bot in voller Abereinbarung mit ihrem Manne ihr Zukunft und Unterhalt im Försterhause an. Beria wies dankend, aber bestimmt das gewis zugewiesene Anerbieten ab.

Doktor Feldmann unterrichtete sie auf's schonendste von dem schweren behänderten Verlauf, den sie durch den Konturs des Wundheilung Wehrschuß und Sohn erlitt — ihr Beruigen, das ihr selbiger Vater so sicher ergehen glaubte, war ihr gerührt und selbst die Hoffnung eine sehr geringe, daß aus der Kontursmasse sich augunsten der Gläubiger eine Teilzahlung ergeben würde. Die Witwe sollte eine geringe sein, da der letzte Familieninhaber die gewagtesten Wagnisse getrieben und kolossale Verluste gehabt haben sollte. Ihn den Rest würden sich, wie immer, Gerichte und Advokaten teilen.

So unglücklich gestaltete sich die Lage Berias. — Aber diese dachte nicht den Mut, sie zeigte vielmehr eine unerwartete Energie.

Die schweren Schicksalsschläge, die sie betroffen, ihr alles raubten, was ihrem Herzen lieb und teuer war, hatten sie, Rait bezweifelnd an lassen, wunderbar geklärt. Das brave Mädchen gedachte der Worte ihres Vaters. — Es galt den Kampf anzunehmen, den Kampf ums Dasein, und sie fühlte, sie mußte ihm entgegenzutreten, allein, ohne fremde Hilfe.

Sie beschloß kurzerhand, nach der Hebung zu gehen. — In der Weltstadt mit ihren fast zwei Millionen Einwohnern verschwand sie so rasch, und nicht schwer würde es ihr fallen, zu glauben sie, eine Stellung als Gouvernante zu finden, wofür ihre sorgfältige Erziehung und Kenntnisse sie qualifizierten.

Sie vertraute sich Doktor Feldmann an, ließ sich aber von diesem zugleich das Berisprechen geben, die strengste Verschwiegenheit über ihren Lebensplan, auch über ihren Aufenthaltsort gegen jedermann zu bewahren. — Zugleich übertrug sie ihm die Vollmacht, ihre Interessen in ihren Vermögensverhältnissen wahrzunehmen, wozu er sich ihr bereitwillig erbotene hatte.

Daß der Graf von Mothen um ihre Hand angehalten, verwies sie auch dem Arzt, und angänglich bemierte sie, dem ihr sonst so lieben alten Oberförster-Gespaar von ihrem Voratz Kenntnis zu geben, — weil sie eine Annäherung von Edward beabsichtigte, und eine solche Begegnung wollte sie unter allen Umständen vermeiden.

Sie ordnete ihr kleines Hauswesen, wobei sie alles in dem Innern ließ, wie es war, so daß sie jeden Tag wieder ihren Umgang zu halten vermochte, und überdies die Schlüssel dem Arzt Doktor Feldmann.

Von dem Oberförster-Gespaar nahm sie dieselbigen Abschied unter herzlichster Verlebung, das Försterhause in neuem Andenken lieb und wert halten zu wollen.

Als Beria in der Residenz anlangte, suchte sie sich eine bescheidene Wohnung, die sie, allerdings nur zu einem unerwartet hohen Mietpreisse, bei einer Witwe fand.

Gnädigsten ging sie dann ans Werk. Die großen Annoncenblätter der Residenz sind voll von Stellenangeboten — es gibt aber noch viel mehr Stellenjuchende.

Sie gab Offerten aber Offerten ein, ohne daß dieselben berücksichtigt wurden. Aber das energische Mädchen erwiderte nicht, bis sie endlich auf eine der vielen neu eingegangenen Offerten einen Beschlag erhielt. Es war eine Kammermamsell, welche für ihre vier Kinder eine Gouvernante suchte.

Beria gefiel auch der Kammermamsell, und nachdem sie ein förmliches Verhör über sich ihrer Vorleben wegen hatte ergehen lassen müssen, fragte die Dame:

„Sie haben in Ihrem Oberbische lang abgehoben, und Neherungen aufgegeben; ich pflege nur Personen zu engagieren, welche die besten Empfehlungen bekannter Herrschaften besitzen.“

Unbekannt mit dem Getriebe der Welt, hatte Beria garnicht daran gedacht, daß man bei solchen Anforderungen an sie stellen würde.

Die Stärke der südwestafrikanischen Schutztruppe beträgt zurzeit etwa 14 000 Köpfe, genau 13 900. Es sind vorhanden 745 Offiziere und obere Beamte, 235 untere Beamte, 2551 Unteroffiziere, 738 Gefreite, 10 904 Mannschaften, außerdem auch an Reservisten, Landwehrlenten und Kriegsfreiwilligen 525 Köpfe insgesamt beträgt die Gesamtstärke also 14 500 Mann rund. Ersttransporte werden nur noch zur Ausfüllung der Lücken abgehen, so werden etwa 1600 Mann u. a. im Jahre 1906 heimzukehren sein, die ebenfalls zu ersetzen sind. Falls die Kriegsergebnisse es aber gestatten, soll dieser Ersatz fortfallen.

Von der Kriegsführung des Bandenführers Morenga, der jetzt fast noch allein im Namalande unseren Truppen gegenüber im Felde steht, berichten die Windhuker Nachrichten folgendes: Im Süden hat Morenga eine rege Tätigkeit entwickelt. Am 4. Dezember wurden bei Sandfontein mit Tagesgewand die deutschen Wachen von Potentotten umstellt und 156 Reittiere abgetrieben, während zu gleicher Zeit bei Novechale 34 Reittiere der 10. Kompagnie 2 Neguntins in die Hände der Potentotten fielen. Am 7. Dezember wurde der Bischof von Kalffontein-Süd von 100 Potentotten umzingelt, 216 Stück Großvieh, 76 Pferde und 400 Stück Kleinvieh wurden abgetrieben. Zahlmeister-Mirpanit Seelbach, der mit wenigen Reitern sofort die Verfolgung aufnahm, fiel mit einem Unteroffizier. Die weitere Verfolgung des aus Goabis abgezogenen Gegners übernahm die Kompagnie Ritter. Die Abteilung des Majors Träger hat den Befehl erhalten, den Transportverkehr auf der Etappenstraße unter Aufsicht der Postämter zu halten. Weiterer Viehraub wird dadurch zu begegnen versucht werden, daß das Vieh bei Nacht eingekerkert wird. Bei dem ungenügenden Paternachschub im Süden wird natürlich der Kräftezustand der Pferde sehr leiden.

Zu den drohenden Unruhen in Kamerun erzählt die „Kor. Woch.“ von Lomalai Seite, daß die Erregung unter den Eingeborenen der Kolonie schon Monatelang herrscht und auch schon teilweise vor dem bekannten Säuglingsprozeß zu merken war. Nach dem Urteilspruch hat sich die Erregung vermehrt und hat, als bekannt wurde, der Gouverneur reise nach Berlin, um sich zu verantworten und andererseits die deutsche Herrschaft in Südwest- und Ostafrika habe bei der Unterdrückung mit Schwierigkeiten zu kämpfen, recht bedenkliche Dimensionen angenommen. Der kürzlich aus Kamerun eingetroffene Bericht drückt sich recht euphemistisch aus, läßt aber durchblicken, daß der Erregung in ihrem jetzigen Zustande leicht ein offener Widerstand folgen könne. Man müsse deshalb besonders scharf auf dem qui vive sein und alle Vorbereitungen treffen, um sofort einen offenen Widerstand mit Waffengewalt, namentlich im Süden entgegenzutreten zu können. Das Kolonialamt hat dann auch sofort Anweisungen gegeben, sofort Maßregeln zu treffen, die der Kommandeur der Schutztruppe und stellvertretende Gouverneur Oberst Müller angeht, der Lage für nötig erachtet. Die Befürchtungen, daß in Kamerun ein Aufstand ausbrechen könnte, sind nicht von der Hand zu weisen, doch dürfte er größere Dimensionen nicht annehmen, da die Streitkräfte nach Meinung des Kommandos vollständig ausreichen. Die Schutztruppe ist erst kürzlich um zwei Kompagnien verstärkt worden. Sie beträgt 1280 Mann.

**Spanien.** Die Marokkokerzen hat in erster Linie die Frage des Waffenschmuggels beraten.

Es wurde beschlossen, daß Spanien die Ueberwachung der Grenzen seiner Provinzen (derjenigen Ostküsten an der Nordküste, vor allem Ceuta, die sich seit Jahrhunderten im Besitze Portugals, jetzt Spaniens, befinden) ausüben solle, während die Grenzbeobachtung nach Algerien hin den Franzosen zufällt. Die algerne Meldung eines englischen Matrosen, Deutschland fordere sich die Küstenbeobachtung, verdient eine Wiederlegung. Deutschland hat kein Interesse an der Küstenbeobachtung und auch nicht die Schiffsmittel dazu. Die marokkanische Regierung widerlegt sich der Bildung einer inneren Polizei durch eine einzelne auswärtige Macht.

**Rußland.** Der 22. Januar, der Jahrestag der bekannten blutigen Vorfälle in Petersburg, ist in der Hauptstadt selber und auch fast überall in der Provinz ruhig verlaufen. Nur in Warschau gab es Unruhen, ein Volkshaus versuchte, den Prokuratenmarkt zu sprengen. Das Militär feuerte wodurch zwei der Tumultuanten getötet wurden.

**Südamerika.** Die brasilianische Marine ist von einem schweren Unfall betroffen worden. Im Bord des in Rio de Janeiro ankommenden Linien-Schiffs „Quandabau“ ereignete sich nach einer Explosion, durch welche das Schiff unterging; die gesamte etwa 300 Mann starke Besatzung soll mit Ausnahme eines Offiziers bei der Katastrophe umgekommen sein.

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich am Montag in der Hauptsache mit der ersten Lesung der Vorlage betr. die Ausgabe neuer Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark. Die Debatte hienüber nahm einen sehr breiten Charakter an, da sie sich über die wichtigsten Probleme der Finanz- und Landwirtschaft des Reiches verbreitete. Unbedingt zustimmend zu der genannten Vorlage äußerten sich die Abgeordneten Bartsch (national), Kamm (fr. Volksp.), Kamm (fr. Volksp.) und Döhlen (fr.), während die Abgeordneten Marzouk (fr.), Kamm (fr.), Brand (christl.), Gump (christl.), Hüsing (national) und v. Kardorff (kons.) teils gemäßigtere, teils geringere Bedenken gegen die Vorlage hatten. Regierungsseitig wurde dieselbe vom Staatssekretär des Inneren Grafen Poldowsky, vom Reichsfinanzsekretär v. Stengel und vom Reichsbankepräsidenten Dr. Koch verteidigt, schließlich ging sie an eine besondere Kommission. Es folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfes über den Verleumdungsbeitrag, doch trat nach einer begründeten Rede des Staatssekretärs des Reichsjustizministers Dr. Niedring und nach Bemerkungen der Abgeordneten Heine (soz.) und Trimbom (chr.) Beratung ein. Im Eingange der Sitzung hatte der Präsident die Mitteilung gemacht, daß der fernliegende Abgeordnete Sartorius, bekanntlich wegen Veranlassung verurteilt, sein Mandat für Kaiserlautern niedergelegt habe.

### Locales und Provinzielles.

**S Annaburg.** Am Sonnabend den 27. Januar, dem Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs, wird der Schalterdienst beim hiesigen Postamt wie an Sonntagen, der Postbeförderungs- und Telegraphendienst wie an Werktagen wahrgenommen. Ortsbestellung findet zweimal statt.

Unser Kreis hat nach der Zusammenstellung des „Torg. Ansb.“ 57 769 Einwohner, das bedeutet ein Zunahme von 833 Seelen in den letzten 5 Jahren. Die Stadt Torgau zählt 12 902 Einwohner, Belgern 2839, Dommitsch 2237, Pretzin 1718, Schildau 1330. Unter den Landgemeinden des Kreises Torgau ist Annaburg mit 3587 Einwohnern die größte, ungerichtet Oberförsterei Annaburg mit 55 und Schloß Annaburg mit 917 Seelen. Die zweitgrößte Landgemeinde ist dann Zerkitz mit 1116 Einwohnern.

Auf wen sollte sie sich beziehen? In der großen Stube hängen sie niemand, und der kleine Kreis ihrer heimlichen Bekannten konnte ja gar nicht in Frage kommen, zumal seine Erfolge nicht, wozu sie sich gewandt hatte.

Wochen vergangen nacheinander. All ihre Bestrebungen blieben resultatlos, und mit Verwundern dachte das alleinlebende Mädchen daran, daß bei dem löstlichen Unterhalt in der Stube ihr im Verhältnis doch nur geringes Verdiensten gar reich zur Neige gehen würde.

Eine neue Aufforderung zur persönlichen Vorstellung hatte ihr die Post für den Samstag gebracht, und regelmäßig machte Veria sich auf den Weg nach der fast eine Stunde weit entfernt gelegenen Stadt.

Es war ein mildes, sonniger Morgen, der der Märzmonat in sich bergen soll.

Es ging dem armen Kinde auch diesmal nicht besser als früher. Die Frau Rentiere, die eine Gesellschaftlerin und demütigste Begleiterin ludte, war sehr für die „angenehme Erscheinung“, wie sie besonders betonte, eingekommen, aber — sie mußte es sich doch erst noch überlegen, ob sie einen so wichtigen Posten mit einer Person belegen könne, die keine Fertigkeiten besaß.

Wilde und niedergeschlagen wanderte Veria heimwärts. Sie passierte eben den Saum eines der vielen köstlichen gartenähnlichen Plätze, die mit Stinsen, Springen und Jasmin besetzt sind und Lummelplätze für die Kinderwelt. „Wendegedächtnis für liebende Mütter“ hieß es.

Sie ließ das schöne, blonde Köpchen gedanklos hängen und blühte wie schlummend vor sich hin, unbewußt um das Menschengeheimnis um sie her.

Da erlöste hinter ihr eine Frauenstimme, die rief: „Fräulein Weinsberg, irre ich mich oder sind Sie es wirklich?“

Veria erstarrt im ersten Augenblick; sich dann zur Seite wendend, sah sie eine ihr wohlbelannte Mädchengehalt vor sich stehen. — Es war die Tochter des gräflichen Guts-pächters Maht.

„Martha“, rief jetzt die Angeredete und zeigte beständig freundlich die Hand. „Sie sind in der Weinsberg?“

„Wie Sie sehen, gräfliches Fräulein“ — entgegnete Martha, — „aber Sie“ — und sie drückte teilnahmsvoll die Hand Verias, die sie noch in der ihren hielt, — „ich habe von so Hause erfahren, daß Ihr guter Vater gestorben ist. Wie tief hat mich die Nachricht geschmerzt, er war ein so freundlicher, lieber Herr.“ — Und wozu fragte sie dann, gleichsam als wolle sie die wunde Stelle nicht weiter berühren: „Sie sind gewiß zum Besuch Ihres Vaters nach dem Wohnen wohl ganz bei dem Baron von Selbern?“

„Nichts von meiner Familie, liebe Martha, wenn ich Sie bitten darf. Ich wolle in der Weinsberg, um als Gouvernante eine Stelle zu gewinnen. Mein guter Vater verlor in den letzten Tagen seines Lebens sein Vermögen durch den Sturz eines Bankhauses, bei dem es deponiert war. Die Nachricht von diesem Unglück wurde zugleich die Ursache meines Todes,

Konfirmandenentlassung. Aus Leseferien wird uns geschrieben: Während in den letzten Jahren die Konfirmanden schon einige Tage vor dem 1. April aus der Schule entlassen wurden, hat die königliche Regierung zu Merseburg jetzt verfügt, daß die Entlassung fernerhin nicht vor dem 31. März geschehen darf. Die Schulbehörde wird ihre triftigen Gründe zu dieser Verfügung haben, innerhin aber schneidet letztere etwas ins wirtschaftliche Leben ein. Knaben, die nach ihrer Konfirmation in die Lehre oder einen Dienst treten wollen, oder Mädchen, die in eine Stellung zu gehen beabsichtigen, hatten früher immer erst einige Tage Ruhezeit, ehe sie das Elternhaus verließen. Jetzt müssen sie von der Schulbank weg ihre Lehre oder ihren Dienst sofort antreten. Auch für den Schulbetrieb bleibt die Neuerrichtung nicht ohne besondere Folgen. Am 1. April beginnt das neue Schuljahr, und müssen alle Versetzungen, Umschulungen usw. vor diesem Termin erledigt sein. Diese Umänderungen würden einfacher vor sich gehen, wenn die Entlassung der Konfirmanden früher geschähe.

Zur Titelfrage bei der Eisenbahn. Der neue Staatsbahnen-Gesetz bringt eine Neuordnung der Titelfrage bei der Dienststellen-Vorstellung der jüngeren Dienststellen und zwar anfast: Stations-Vorsteher I. Klasse = Oberbahnhofs-Vorsteher; Güterexpeditionen-Vorsteher = Oberbahnhofs-Vorsteher; Stations-Vorsteher II. Klasse = Bahnhofs-Vorsteher; Güterexpeditionen-Vorsteher; Stations-Gemeinder = Kassenvorsteher; Stationsverwalter = Bahnhofsverwalter. Auch der Titel Rechnungsrat wird jetzt kürzer auf Beamten des Außen-Dienstes verkehren und sind schon Entwendungen von Stationsvorstehern I. Klasse bezw. Güterexpeditionen-Vorstehern zum Rechnungsrat ergangen.

**Jessen.** Der Verein der Gast- und Schankwirte für den Bezirk Jessen, Schweinitz, Annaburg und Umgegend hat in Betreff der Verleerer eine Eingabe an den Reichstagsabgeordneten des Wahlkreises Wittenberg-Schweinitz, Herrn Dove, gerichtet.

**Pretzin, 21. Januar.** Am vergangenen Freitag nachmittag wurde von der Elbe auf der Wittenburger Seite zwischen dem sogenannten Querdamm und der Kirchmühle die Leiche einer weiblichen Person, anscheinend im Alter von 18—22 Jahren aus Alter gepulvt. Woher dieselbe stammt, konnte nicht ermittelt werden.

**Wittenberg, 20. Januar.** Als am Donnerstag Abend der 10 Uhr 22 Min. hier fällige Zug fuhr von Stoswig aus bereits wieder in voller Fahrt geschwindigkeit befand, sprang plötzlich ein aus Götzen kommender Passagier, welcher in Goswig aussteigen wollte, inzwischen aber eingeschlagen war, auf und als ihm auf seine Frage die Situation klar wurde, eilte er zur Tür, und ehe er gehindert werden konnte, ritz er diele auf und sprang ab, ohne Schaden zu nehmen. Da er sein Fahrrad im Zuge zurückgelassen hatte, blieb ihm nichts übrig, als zur Station zurückzugehen und dasselbe zu reklamieren, sodaß es in Meimittenberg ausgelegt werden konnte. Ein Strafmandat wird dem Schluß der nicht ungefährlichen Exkursion bilden.

**Wittenberg, 19. Januar.** Im höchsten Geseh schwebte vorgehen der um 2 Uhr hier nach Torgau abgelassene Eisenbahnzug und seine Passagiere. Es hatten sich auf der Flutbrücke diesesseits der Elbe einige durch den Sturm losgerissene Brückenbohlen unter die Klammern der Lokomotive festgesetzt, was bei weiterer Fahrt leicht eine Entgleisung zur Folge haben konnte, die des hohen Damms wegen um

Ein Schauer überkam Veria, aber ihr Blick überflog das Gedränge der Fußweite und weiter, welche sich in langen Reihen auf dem breiten Hofweg hin und her bewegten. Sie erkannte den Grafen, er ritt das selbe schöne Tier mit den klugen Augen und dem schlanken Hals, den es an jenem Sommerabend an einer Silberbrücke rief, als Graf von Rodden, das Pferd sich selbst überlassen, mit ihr vor dem Waldhause plaudernd stand. Wie noch anderte es auf in dem Degen der Brillanten!

Der Graf sah auf seinem Pferde so nachlässig, als habe er garnicht nötig, auf die Ägel zu achten, als kummere er sich nicht um das weiße Gewoge, das ihn umgab. Und wie bleich, wohl gar traurig sah er zu sein, wie er müde senkte er den Kopf und wurde so in dem lauten Gemüß den Augen Verias entzogen!

„Um eine Bitte ich Sie, Martha“, sagt jetzt tief ansetzend Veria, „Sie dürfen, sollen Sie mit jenem gutmütigen, aber ich weiß nicht unter welchem Namen her kennt, eben so auch Ihren eigenen Eltern keine Mitteilung haben machen, daß ich in der Weinsberg bin. Wiederband will ich mein Hiersein geheim halten. Verprechen Sie mir das?“

„Ihr Wille ist mir heilig“, antwortete Martha betuend. „Sie waren stets so gut, so lieb gegen mich wie gegen alle, die das Glück hatten, Sie kennen zu lernen, wie sollte ich nicht mit Freunden Ihren Wunsch erfüllen!“

„Ihr Wille ist mir heilig“, antwortete Martha betuend. „Sie waren stets so gut, so lieb gegen mich wie gegen alle, die das Glück hatten, Sie kennen zu lernen, wie sollte ich nicht mit Freunden Ihren Wunsch erfüllen!“

so gefährlicher werden konnte. Das Hindernis wurde, als der Zug in langsamer Fahrt die Brücke passierte fast, endend und beiseite.

**Schmiedeburg, 19. Jan.** Während der Freiviertelstunde vergnügten sich mehrere Knaben der Schule in Paschnitz mit Schlagballspiel. Dabei flog einem Spieler der Schläger unglücklicherweise aus der Hand und traf mit voller Wucht den 11jährigen Schüler Sch. der sofort zusammenbrach, ins Auge; man befürchtete, daß das Auge des Betroffenen, der nach Halle überführt wurde, verloren ist.

**Finkenwalde, 20. Januar.** Den Wanderer muß es komisch amuten, wenn er auf der Feldmark des Ritterguts Weisag bei Ludau die Arbeiter in Scharen dahin zieht, um sich mit emsiger Tätigkeit mit dem Einerten und Ausschneiden der Kartoffeln zu beschäftigen. Seit dem 5. Januar ist die Kartoffelernte im Jahre 1906 in vollen Gange. Der gelinde Frost hat zwar den oben liegenden Knollen etwas geschadet, im großen ganzen aber wenig. Der Verlust ist nicht sehr bedeutend, da die Kartoffeln sofort zur Spiritusfabrikation verwendet werden. Ganz anders und in denbar schlechter Beschaffenheit sind dagegen die Kartoffeln, welche aus dem Gute im Herbst eingeerntet und in Mieten aufbewahrt sind. Von Saatkartoffeln ist überhaupt nicht zu reden, zumal auch sämtliche gesund aussehende infiziert sind, und schwerlich keimen werden. Der ganze noch brauchbare Vorrat wird jedenfalls zur Brennereizwecke verwendet werden müssen.

**Alassdorf.** Einen schändlichen Mordfall vollführte hier selbst am Sonnabend in später Abendstunde der Arbeiter Josch. Derselbe war zuvor mit dem Maurer Gerold in einem Schanklokal im Streit geraten und lauerte ihm dann auf dessen Nachhausewege auf; er verfechte den nichtsahnenden N. plötzlich mit einem ca. 25 Zentimeter langen Schlächtermesser einen Stich in die Herzgegend, die den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Messerheld wurde bald darauf festgenommen und am nächsten Tage in das Amtsgerichtsgefängnis zu Jossa abgeführt.

**Giesleben, 22. Januar.** Nach dem Genuß von selbstgemachtem Spargel erkrankte am Freitag die Frau des Kaufmanns Becker und starb in der Nacht zum Sonntag nach qualvollem Leiden. Als Todesursache wurde Vergiftung infolge des Genusses von verdorbenen Spargel festgestellt. Die anderen Familienmitglieder, die ebenfalls von dem Spargel gegessen hatten, zeigten nur leichtere Vergiftungserscheinungen und waren bald wieder hergestellt. In einem hiesigen Hotel ereignete sich am Sonnabend abend eine Gasexplosion, bei der der Oberkellner schwere Brandwunden erlitt. Der gefristete Sonntag ist hier ruhig verlaufen.

**Hersdorf.** Muffenherg erregt die in Langenlitz erfolgte Entdeckung einer gefäßlichen Kirchengruftüberhande, die seit vier Monaten in vielen Kirchen des Regierungsbezirks Ernst schwere Einbrüche verübt. Drei Personen wurden verhaftet, darunter der Nadelsticker, Zimmermann Dinnebelt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

### Vermischtes.

**Eine neue Liebestragödie** hat sich im Zentrum Berlins ereignet. Dort schoß am Sonnabend der 23jährige Wädr Drazinski auf seine um sieben Jahre ältere Geliebte, eine angelegliche Arbeiterin, und verletzte sie nicht unerheblich. Hieraus brachte er sich selbst tödliche Verletzungen bei. Gleichfalls erschloß sich in Berlin ein 23jähriger Steinbruder, weil er noch nicht heiraten durfte, und ein junger Techniker, dessen Geliebte untreu geworden war.

**Vom Eisenbahnwege tosfahren** ließ sich bei Adorf in Sachsen ein 13jähriger Knabe. Er hatte 65 Pf. gestohlen und das Geld vernascht.

**Bei dem Brande** einer Ziegelei in Bunslau in Schlesien stürzte eine Mauer ein. Ein Heizer wurde erschlagen.

**Wegen Sittlichkeitsverbrechens**, verübt im Manöver, hatten sich ein ehemaliger Gefreiter und mehrere Kanoniere vor dem Breslauer Schwurgericht zu verantworten. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde der Gefreite zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt, während drei Kanoniere je 1 1/2 Jahre Gefängnis erhielten.

**In dem Attentat** eines Nekruten auf einen Offizier der Lübecker Garnison wird dem „L.“ gemeldet, daß der überfallene Leutnant Heerlein vom 3. hantaischen Infanterie-Regiment „Lübeck“ Nr. 162 von dem Kolbenhiebe des Nekruten Gloy so weit hergestellt ist, daß er schon in den nächsten Tagen seinen Dienst wieder aufnehmen wird. Der Attentäter empfindet jetzt bittere Reue über seine Tat; er sitzt in seiner Zelle zusammengekauert und soll fortgesetzt weinen. Es bleibt nach wie vor ein Rätsel, wie der noch unbestrafte Nekrut sich zu dem Attentat hat hinreißen lassen.

**Helgoland.** Ueber 1500 Kubitmeter Felsgestein stürzten infolge des Zusammenstürzes einer Höhle 50 Meter tief ab. Die Absturzstelle ist in nächster Nähe der Nebelsignalfstation gelegen.

**Eine bemerkenswerte Nachricht** kommt aus Svinemünde: In einer von den hiesigen Militärvereinen einberufenen Versammlung erklärten von 90 Arbeitenden 44 ihren Austritt aus dem sozialdemokratischen Gärtenarbeiterverband und zogen es vor, Mitglieder ihrer Militärvereine zu bleiben.

**Ueberfall eines Postens.** In Preußisch-Stargard wurde, wie von dort berichtet wird, der vor den Artilleriebaracken stehende Artillerieposten von zwei Männern überfallen und mit dem eigenen Seitengewehr derartig zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gepochelt wird. Die Abjüng fand den Posten berußlos am Boden liegend, die Täter waren entkommen.

**Im Irrenhause** endet die Oberin eines Berliner Schwesterheims. Die Oberin war Berliner Mättern zufolge zugleich eine Bededame, die des Nachts galante Abenteuer suchte. Ihr ausschweifender Lebenswandel hat sie um geistige und körperliche Gesundheit gebracht. Ein anderes Großstadtbild: Ein Geliebterverleiher machte im Tanzsaal eines Berliner Vorortes die Bekanntschaft eines jungen Mädchens und verlebte mit diesem eine seltsame Nacht. Am nächsten Morgen war die Begleiterin und mit ihr die 800 Mark enthaltende Briefkastlade des Reisenden verschwunden. Die Polizei verhaftete aber das Mädchen. — Nummer drei: Die Dresdener Polizei nahm einen 16jährigen Kaufmannslehrling fest, der dort und in Berlin Hochspielerei verübte. Er nannte sich Freischer u. und so, wohnte in den feinsten Hotels, verkehrte in den besten Kreisen und übte seine Schwindeleien mit größter Unverfrorenheit aus. Seine Verhaftung erfolgte in dem Augenblick, als er eine Spritzfahrt im Automobil antreten wollte.

**Sehr gewissenhaft** ist die Direktion der Strahrbahn in Marienbad in Wähnen. In dem Jahresbericht für 1905 heißt es auch: Ueberfahrungen wurden 5 Spaken, 3 Hunde, 1 Esel, seit Bestehen der Bahn insgesamt: 6 Spaken, 7 Hunde, 1 Kaze, 1 Gans, 2 Enten, 1 Hahn.

**Eine verhängnisvolle Ohrfeige.** In dem braunschwiegischen Städtchen Schöningen gab ein Grubenarbeiter seiner Frau eine Ohrfeige mit verhängnisvollen Folgen. Als der Arbeiter nach einigen Stunden wieder nach Hause kam, fand er die Geohfrigte auf einem Stuhle sitzend tot vor. Die Leiche wurde beklagnahmt. Man vermutet, daß der Tod durch einen Bluterguß in das Gehirn eingetreten ist.

**Zum Märder seiner Schwester** wurde ein 14jähriger Schulknabe in Misset in Böhmen. Er band dem 6jährigen Mädchen Hände und Füße zusammen und ließ es ins Wasser, wo es ertrank. Der Junge gab als Beweggrund Varger darüber an, daß er mit der Schwester immer spazieren gehen mußte, und fragte den ihr verhaftenden Genßarm, ob er gehängt werde.

**Ein erschütterndes Unglück** ereignete sich auf dem Zimmine. Zwei Bauernsöhne sind bei dem Veruche, ein Menschenleben zu retten, selbst ertrunken, während der dritte von anderer Seite in Sicherheit gebracht werden konnte.

**Im Bahnhof zu Stralsburg** im Elsaß wurden zwei Rangierarbeiter totgefahren.

**Eines Handstuhes wegen** büßte ein Stredenarbeiter in der Nähe von Berlin sein Leben ein. Der Handstuh war auf den Schienen liegen geblieben und der Mann versuchte, ihn zu erhaschen, als ein Zug heranbrauste. Die Maschine stürzte ihn einen Abhang hinunter, wobei er das Gesicht brach.

**Ueber einen Bergarbeiterausstand** in Sachsen-Altenburg wird berichtet: Im Meuselwitzer Gebiet ist die gesamte Belegschaft wegen Entlassung eines Bergmannes in den Ausstand getreten.

**Altenbeken, 18. Jan.** Durch nachrückendes Gebirge sind heute drei beim Hinterpaken des Gewölbes beschäftigte Arbeiter im Altenbeker Tunnel verschüttet worden. Es besteht keine Aussicht, sie zu retten.

**Der Derschgraf auf Festung.** Graf Bücker ist in Danzig eingetroffen, und die gegen ihn erkannte Strafbuß auf der Festung Weichselmünde zu verbüßen. Ursprünglich sollte der Derschgraf bekanntlich hinter Gefängnismauern sitzen. Im Gnadenwege wurde aber diese Strafe in die gemüßlichere Festungshaft verwandelt.

**Schafstaher Märder.** Eine ruchlose Tat hat ihre Sühne gefunden. Der Glasmachermeister Linke aus Kamenz ist Freitag mittag 7/8 Uhr in Baugen hingerichtet worden. Er war zum Tode verurteilt worden, weil er seine Frau, seine vier Kinder und seine Schwiegermutter ermordet hatte.

**Leitmeritz.** Auch ein Grund zu einem Selbstmord. „Ich habe grade 2000 Menschen begraben jetzt will ich mich haben“, so schrieb der hiesige 76 Jahre alte Totengräber Wenzel Dieke auf einen Zettel und erhängte sich dann.

**Neue Abonnements auf unsere Zeitung** werden jederzeit angenommen.  
Die Expedition.

### Standesamts-Nachrichten von Annaburg für das 4. Vierteljahr 1905.

**Geburten:** Am 3. Oktober dem Landwirt Hermann Schud 1 T.; am 11. dem Sergeanten Pientzial 1 S.; — dem Militär-Anwältin Nicolaus 1 T.; am 12. dem Fabrikarbeiter Daniel 1 T.; am 21. dem Waler Hentel 1 S.; am 22. dem Fabrikarbeiter Meige 1 S.; am 23. dem Handelskassierer Hermann 1 S.; — dem Fabrikarbeiter Heutend 1 S.; am 26. dem Fabrikarbeiter Heinh. Schulte 1 S.; am 27. dem Fabrikarbeiter Stedtschlag 1 T.; — dem Steingutdreher Waag 1 S.  
Am 4. Novbr. der Fabrikarbeiterin Minna Heinrich geb. Gräfe 1 T.; am 7. dem Fabrikarbeiter Wihl. Ganisch 1 T. Am 24. Juni dem Brennhausaufseher Ernst Dehne 1 S. (nachträglich angemeldet). Am 15. Novbr. dem Steingutdreher König 1 T.; — dem Fabrikarbeiter Wihl. Springer 1 S.; am 17. dem Landwirt Richard Krüger 1 S.; — dem Kranenwärter Albin Kirchhof 1 S.; am 18. dem Arbeiter Graebner 1 T.; am 19. dem Arbeiter Mahe 1 T.; am 22. dem Fabrikarbeiter Herm. Diege 1 S.; am 28. dem Fabrikarbeiter Gottlieb Ulrich 1 T.; am 27. dem Fabrikarbeiter Gottfried Korte 1 S.  
Am 4. Dezbr. eine unehel. Geburt; am 5. dem Fabrikarbeiter Kähler 1 S.; am 10. dem Steingutdreher Schmäger 1 T.; am 14. dem Fabrikarbeiter Karl Menante 1 S.; am 16. dem Steingutdreher Paul Heinrich 1 T.; am 18. dem Fabrikarbeiter Wihl. Diege 1 T.; am 21. dem Stredenarbeiter Heinrich 1 S.; am 23. dem Vorstädter Julius Haug 1 S.; — dem Arbeiter Paul Diege 1 T.; am 24. dem Fabrikarbeiter Ernst Kriebel 1 T.; am 25. dem Fleischer Hg. Lohmann 1 S.; am 26. dem Schneider Felix Hertel 1 S.

**Heschliefungen:** Am 8. Oktober der Fabrikarbeiter Johannes Lehmann mit der Dienstmagd Wilhelmine Gehlsdorf; — der Fabrikarbeiter Ernst Aug. Wihl mit der Dienstmagd Anna Martha Andra; am 21. der Tischler Max Ernst Müller mit Hedwig Klara Kemmer; am 28. der Kaufmannsdiener Stein mit Sina Dahmann; am 29. der Bäcker Otto Paul Vorech mit Anna Ernestine Schlobach. Am 5. Novbr. der Bismarckmacher Friedr. Paul Mathias mit Marie Julie Schuler.

**Gestorbene:** Am 4. Oktober Hermann Gustav Beder, 4 M.; am 5. der Fleischer Franz Krollwitsch, 41 J.; am 16. die Witwe Doris Reichdorf, 62 J.; am 20. der Glasermeister Wihl. Bornmann, 56 J.; am 21. Otto Walter Eiche, 2 M.; am 26. Frieda Emma Paternann, 5 M.; am 27. die Ehefrau Emilie Wihl, 70 J.; — Margarete Quinque, 1 M.; — Frieda Mies, 2 M.; am 28. die Witwe Henriette Winter, 78 J.; am 29. der Maurer Gottlob Gadebach, 79 J.; — der Tischlermeister Gottlieb Winter, 74 J.; am 30. Paul Ziebert, 6 M. Am 15. Novbr. der Maurer Wihl. Böng, 80 J.; am 16. der Arbeiter August Bachstein, 31 J.; — Wihl. Manke, 3 Wch.; am 19. Otto Leonhardt, 11 Wch.; am 20. Max Springer, 5 Tg.; am 27. Wihl. Bader, 9 M.; am 30. der Führer Hermann Schurig, 50 J.

Am 4. Dezbr. der Sattelmacher Carl Baum, 70 J.; am 12. Franz Draeger (Schloß Annaburg), 11 Tg.; am 16. die Witwe Friederike Künze, 80 J.

### Litterarisches.

Im Zeichen des Karnevals steht erichtlich die folgende Erscheinung, ebenso lehrreiche wie interessante Nummer 3 des beliebten Frauenblattes „Häusliches Ratgeber“, aus deren reichem Inhalt hier nur herorgehoben seien: „Der Frohsinn“, Artikel von Bruno Degg, „Von Tam“, Mäuderei von M. v. Elenzien, „Der Spiegel“, von G. H., „Die Zweite“, Skizze von F. Hohberg, Mastenloftieren für Damen und Kinder. Im weiteren bietet der reichillustrierte Wochentel geschnappte Reize und Promenadenblätter, Anzüge für Mädchen und Knaben, sowie viele andere Guterdenkliche, denen stets genaue Beschreibungen und erste Schritte beigegeben sind.

Was vorgenommen. Blatt aber besonders merkwürdig macht, sind all jene praktischen Ratgeber, erworben Bsch, Koch- und Braterecipe, von welchen wir auch in dieser Nummer wieder eine beträchtliche Anzahl finden. Jede Hausfrau handelt daher nur in ihrem eigenen Interesse und erzielt im Laufe der Zeit viele nicht unbedeutende Ersparnisorteile, wenn sie in den „Häuslichen Ratgeber“ fleißig Einsicht nimmt.

Abonnementpreis vierteljährlich 1/4 Mark. Man verlange Probenummern gratis und franco vom Verlage Robert Schönebeck, Berlin W., Ethenachstr. 5.

### Berliner Schlachtviehmarkt.

**Berlin, 21. Januar.** Amtlicher Bericht der Direktion. 5782 Rinder, 1108 Kälber, 9775 Schafe, 9004 Schweine. Bezahlt wurden 50 Kügel. Schlachtgewicht in Mark. Für Rinder: Ochsen: vollst. ausgem. höchsten Schlachtwts., höchstens 7 Jahre alt, 72-77; junge, fleischig, nicht ausgem. u. ältere 68-71; ausgem. mäßig gen. junge u. gut gen. ältere 60-64; gering. gen. jeden Alters 56-59. Bullen: vollst. höchsten Schlachtwts. 71-75; mäßig gen. jüngere u. gut gen. ältere 66-70; gering gen. 57-60. Färsen und Kühe: vollst. ausgem. Färsen höchsten Schlachtwts. —; do. Kühe, höchstens 5 Jahre alt, 62-64; ältere ausgem. Kühe und weniger gut entw. jüngere 56-58; mäßig gen. Färsen und Kühe 50 bis 55; gering gen. Färsen und Kühe 44-48. Kälber: feinste Kälber (Vollmilchmä) und beste Saugfäher 89-93; mittlere Mastfäher und gute Saugfäher 79-86; geringe Saugfäher 61-71; ältere geringe genäherte Kälber (Fresser) 54-60. Schafe: Mastlammern aus jüngere Mastlammern 78-81; ältere Mastlammern 73-78; mäßig gen. Hammel und Schafe (Mastschafe) 58-68; Schweine: 100 Pf. lebend mit 20 Pf. Taraabzug, vollst. kräftige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/2 Jahre alt 74-; fleischige Schweine 71-78; gering entwicelte 67-70; Sauen 69.

### Produkten-Börse.

**Berliner Weizenmarkt.** Am 23. Januar. Weizen märkischer, 177-182 ab Bahn. Roggen märkischer, 164,00 bis 166,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 145-153, gute 154-164 ab Bahn und frei Wagen, Hafer, fein 173-178, mittel 163-170, gering 158-162, ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 124,00-133, mittl., runder 133-136 frei Wagen. Erbsen, in und ausländ. Futterware mittel 170-175, feine und Taubenerbsen, 176 bis 180 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 23,00-24,75. Roggenmehl 0 u. 1 21,60-23,40. Weizenkleie 10,20-11,00. Roggenkleie 10,50-11,00 Mt.

## Anzeigen.

### Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei **Hiergarten** sollen aus dem Schuttsbezirk **Brandis**, Totalität Jagd 161-168, 174, 176, am

**Dienstag den 30. Januar cr. vormittags 10 Uhr** im Gasthof „**Mitern Linden**“ zu **Solzdorf** versteigert werden: Birke: 3 Puschsäcke mit rd. 0,60 Fm.; Kiefer: 5 Puschsäcke mit rd. 2 Fm., 547 Nm. Kloben (darunter 146 Nm. 2 m lang, rund), 118 Nm. Knüttel, 103 Nm. Keilig 3. Kl. **Hiergarten**, den 15. Januar 1906. **Der Forstmeister.**

Ich suche zum 1. April ein durch- aus zuverlässiges

### Kindermädchen

nicht unter 18 Jahren. Frau Oberleutnant Koch, **Krausenitzer's Mühle.**

### Einen Lehrling

sucht sofort oder zu Oftern **M. Borchardt**, Dachdeckerstr. **Preßin** (Elbe). NB. Derselbe hat Sommer und Winter Beschäftigung.

### Dankbarkeit

„Ich bin sehr dankbar, denn und unersetzliches Hals-, Brust- u. Lungenleidenden letzter Herr mitgeteilt, wie ich durch ein einfaches Mittel und erfolgreiches Naturprodukt von meinem quälenden Leiden befreit worden bin.“ **Lecher Baumgarten in Dammert bei Stöffig (Elbe).**

### Frische Land-Cier

empfehlen zum äussersten Tagespreise **J. G. Hollmig's Sohn.**

### Büeflinge und Sprotten

empfehlen **M. Richter.**

### Magenleidender

gebraucht nur die bestbewährten

### Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel.

Paket 25 Pfg. bei: **Otto Riemann, Annaburg.**

### Betrocknete Steinpilze und Morcheln

empfehlen billigst **J. G. Hollmig's Sohn.**

### „Nubflink“

praktisch. Reinigungsmittel für Messer, Gabeln, Küchengeräte, Fußböden, Treppen und sonstige Gegenstände.

Unentbehrlich zum Reinigen von fettigen und öligen Händen. Zu haben in Pack. à 15 Pfg. in der

**Apothete Annaburg.**

## Kleiderstoffe,

schwarz und farbig,	Elle von 40 Pfg. an
Kleider- u. Jackenbarchente	„ 20 Pfg. „
Bettzeuge, bunte	Elle „ 20 Pfg. „
Inlette, grau-rot u. rosa	„ 30 Pfg. „
Hemden-Barchente	„ 20 Pfg. „
Handtücher, grau u. weiß	„ 17 Pfg. „
Halbleinen Hemdentuch	„ 20 Pfg. „
Läuferstoffe bunt	„ 17 Pfg. „

in grosser Auswahl

## Carl Quehl.

Für den Hausgebrauch und kleine Gesellschaften sind



### Syphon-Biere

vorzüglich. Dieselben sind stets frisch, sehr bekömmlich und längere Zeit haltbar.

Indem ich zu einem Versuch einlade, empfehle ich

3 Liter ff. Schultzei 0.90 M. frei Haus.  
3 Liter Münchener Pilsner 1.50 M. |  
Hochachtungsvoll

**Fritz Simon, Waldschlößchen.**

## O. Schwarze, Drogen-Handlung

**Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16**  
**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**  
Sämtliche dem freien Verkehr überlassen

### Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe. Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel. Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen. Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche. **Bronzen, Lade, Pinjel.**

### Dr. Rosenthal's Meisterschafts-System

ist die wissenschaftlich praktische Aneignung der natürlichen Lehrmethode, nach der man durch Selbstunterricht schon in drei Monaten eine fremde Sprache lernen kann.

Englisch, Französisch, Spanisch, Polnisch nebst Schlüssel je 16 M. 50 Pf. Italienisch 21 M. 50 Pf. Russisch 22 M. 50 Pf. Bohmisch, Dänisch, Deutsch, Holländisch, Portugiesisch, Schwedisch je 10 M. Jede Sprache auch in Vierungen à 1 Mark. Brochüre à 50 Pf. franco. Prospekt und Anerkennungs-schreiben gratis.

Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.



### Kutsch- u. Reise-Fuhrwerk

zu jeder Tageszeit.

**Aug. Acker,** Gasthaus „**Neue Welt**“.

## Fertige Möbel

in Kiefer und Buchbaum in gebiegender und elegantester Ausführung zu soliden Preisen.

Gleichzeitig halte stets Lager in

fertigen Särgen vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen. Empfehle geteichte Särge schon von M. 28.— an.

**Annaburg, Franz Günther,** Tischlermeister.



## Annaburger Landwehr-Berein.

(Eingetragener Verein.)

### Geburtstagsfeier Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.

findet am **Sonnabend, den 27. Januar vormittags 10 Uhr**

**gemeinschaftlicher Kirchgang** zum Festgottesdienst in der Schlosskirche statt.

Antreten der Herren Kameraden zur Abholung der Fahne um 1/2 10 Uhr am Gasthof „zum Siegestranz“.

Von **Abends 8 Uhr** ab findet im Saale des Vereins-Lokals „**Goldener Ring**“ eine

**Theater-Aufführung und Festball** statt, wozu die Herren Kameraden nebst wertigen Vereinsdamen höflichst eingeladen werden.

**Der Vorstand.**

## Grossen Gewinn!

erzielt jeder Landwirt und Jücker durch ein Abonnement auf die

### Tier-Börse

die mit ihrem reichen und gediegenen Inhalt und den **6 Gratis-Beilagen:** Unter gefiedertes Volk, — Unsere Kunde, — Der praktische Landwirt, — Unterhaltungsblatt, — Landwirtschaftl. Zentral-Anzeiger und Koninkenszüchter über alles nützliche und gewinnbringende der Haus-, Landwirtschaft und Geflügelzucht Rat gibt. **Gratis und franco** erhält jeder Abonnent noch das

### Geflügel-Album

gegen Einfindung der Abonnements-Quittung. Abonnementspreis vierteljährlich nur 90 Pfg. Probenummern stehen zu Diensten.

**Verlag der „Tier-Börse“,**

Berlin S. 42, Ludowikstr. 10.

### Brust-Thee

mit italienischen Früchten  
Starten 25 u. 50 Pfg. zu haben in der  
**Apothete Annaburg.**

### Echte Halberstädter Würstchen,

in Dosen } à 4 Paar zu 1,00 M.,  
à 8 Paar zu 1,90 M.,  
empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

### Alle Gwürste

zum Backen u. Schmecken, ganz und gemahlen, empfiehlt die

**Apothete Annaburg.**

### Feinste Messina-Apfelsinen,

à Dhd. 55 und 90 Pfg.,  
empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

### Geschlagen

weder alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von **Großes Seifenpulver** aus Brünn, dem diese ist aus dem Extrakte von Walde- und Wiesenschäumen erzeugt und dient unsern Frauen und Mädchen sowohl zur Pflege der Haut wie zu Waschungen des Kopfes und täglichem Reinigen der Zähne mit augenscheinlichem Erfolge. Als Kinderseife leistet **Großes Seifenpulver** aus Brünn unschätzbare Dienste und wird allen Vätern warmstens empfohlen. Preis per Stück für mehrere Monate aus reichend 50 Pfg. Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

**Großes Seifenpulver** aus Brünn ist in folgenden Verkaufsstellen zu haben, in **Annaburg:** Riemann, Hollmig's Sohn, Müller, in **Arien:** Thiemide, in **Jessen:** Sessler, Wilkom.

### Apfelsinen

à Dhd. 45, 70 u. 100 Pfg.  
empfehlen **Otto Riemann.**

### Annaburger Gesellschaftshaus.

Sonnabend Abend den 27. und Sonntag den 28. Januar cr.:

### Fastnachtsfeier.

Es ladet ergebenst ein **Hermann Def.**

NB. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Der Digne.

### Wer Geld sucht, schreibe sofort an Koleschke, Berlin O. 17.

Langestr. 19. Auch ratenweise Rückzahlung. Rückporto.

### Bürgergarten.

Sonnabend, den 27. Januar:

### Karpfen-Auskegeln,

wozu freundlichst einladet **Carl Mörtz.**

### Purzien.

Sonntag, den 28. Januar:

### Pfannkuchen-Schmaus

und Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Lehmann, A. Mohr.**

Der Gelant-Anlage unserer heutigen Nummer liegt ein **Serienlos-Prospekt** der Firma **Gerd. H. Segerfeldt** in Lübeck bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Abdaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungsprekursor Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 10.

Donnerstag, den 25. Januar 1906.

10. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Wählerlisten für die Wahlen zur Gemeindevertretung liegen vom 26. Januar er. ab 14 Tage lang im Bureau des Gemeindefeuerschebers während den Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus.

Annaburg, den 24. Januar 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser machte am Montag seinen gewohnten Spaziergang im Tiergarten, sprach bei dem Reichskanzler vor und hörte nach der Rückkehr ins Schloß Vorträge. Am 6. Februar wird der Kaiser in Gotha erwartet.

Die Hochzeit des Prinzen Eitel-Friedrich ist endgültig auf den 27. Februar, den Tag der silbernen Hochzeit der kaiserlichen Eltern festgesetzt worden. Bei dem Kronprinzen und der Kronprinzessin fand am Sonnabend eine größere Feyer und eine musikalische Abendunterhaltung statt.

Der neue Staatssekretär im Reichsamt des Auswärtigen ist Dr. von Schönerer. Es ist aber keiner von allen Kandidaten, deren Namen seit dem Ausscheiden des Freiherrn von Nitschhofen genannt sind, sondern der preussische Gesandte in Hamburg, Herr von Nitschhofen. Der Gesandte ist am Sonnabend vom Kaiser empfangen, nachdem er vorher eine längere Unterredung mit dem Fürsten Bülow gehabt hatte. Die Ernennung dürfte in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden. Herr v. Nitschhofen gilt als besonderer Vertrauensmann des Kaisers, wie des Reichskanzlers, er war schon wiederholt Vertreter des Berliner Auswärtigen Amtes bei den Kaiserreisen.

Hauptmann Franke, der „Held von Omaruru“.

kehrt nach Deutsch-Südwestafrika zurück. Der Kaiser empfing ihn am Sonnabend in Abschiedsaudienz. Es ist erfreulich, daß dieser unergründliche Offizier der Schutztruppe erhalten bleibt.

Unser Kaiser hat dem russischen Ministerpräsidenten Graen Witte die Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

Bei der bevorstehenden Verlegung der 11. Infanterie, der sogenannten „Tanzinfanterie“, von Düsseldorf nach Krefeld im Rheinland am 31. März soll der Kaiser beabsichtigen, das Regiment in die neue Garnison zu führen.

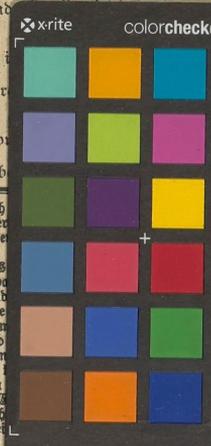
Die Zahl der diesmal verliehenen Orden und Ehrenzeichen beträgt 2553. Bei dem vorjährigen Berliner Ordensfeste waren 2903 Dekorationen ausgeteilt worden.

Der Oberpräsident des Provinz Sachsen, Staatsminister v. Bötticher wird, wie die „Köln. Ztg.“ aus Berlin meldet, demnächst auf seinen Wunsch aus dem Staatsdienste ausscheiden. Die Meldung tauchte schon vor einiger Zeit auf, und wurde damals widerrufen. Jetzt dürfte sie ihre Richtigkeit haben.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Montag nach kurzer Besprechung die Zentrumsinterpellation über die Ausübung einer besonderen Kontrolle über das Verhalten der katholischen Geistlichen seitens der Polizei und der Lokalbehörden, und unterzog dann der Entwurf des neuen Knappschaftsgesetzes einer ausgedehnten Erörterung. Zuletzt wurde der Entwurf an eine besondere Kommission verwiesen.

Angesichts des ruhigen Verlaufs demokratischen Wahlrechtskündigungen fragt man sich unwillkürlich, in dieser Verlaufs auf das Konto der äußerst energiegeladenen wehrmäßigen der Behörden zu setzen, den Geistes, wie deren Führer es wirklich jede Neigung zu Strafendemokratie und Gewalttätigkeiten fern. Und da wohl sagen, daß es auch unter den Arb-

der Sozialdemokratie in die Hände gefallen sind, sehr zahlreiche durchaus ruhige und besonnene Elemente gibt, die Familienväter sind und ihrem Berufe nachgehen, die auch gelegentlich mit den Wölfen heulen, die aber Konflikte ausweichen und Leben und Gesundheit nicht wesentlich einem Phantom zu opfern gewillt sind. Diese Leute, wir lassen es dahingestellt, wie hoch ihr Prozentsatz zu den einzelnen gemeindlichen Parteigruppen ist, hätten auch ohne außerordentliche Polizeimaßnahmen die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht gestört. Jene Maßnahmen waren gegen diese Kategorien von Sozialdemokraten aber in erster Linie auch garnicht gerichtet. Sie galten vielmehr zunächst dem sogenannten Janagel, den Taugenichtsen und unreifen Burchen, die nichts zu gewinnen und nichts zu verlieren haben, und die jede sich bietende Gelegenheit gern ergreifen, um zu zeigen, was sie können. Diese unruhigeren Elemente, die sich namentlich in den Industriezentren und Großstädten breit machen, waren vor dem starken Militär- und Polizeiaufgebot ins Maueisloch geschlüpft und liegen sich den ganzen Sonntag über so wenig wie möglich blicken. Und so kam es, daß die Sicherheitsbehörden nicht nur von ihren Waffen keinen Gebrauch zu machen nötig hatten, sondern einen gewissen gemüthlichen Ton anschlagen und gerade am dem Tage einmal fünf gerade sein lassen konnten, von dem man in weiten Kreisen befürchtet hatte, er werde als ein schwarzer und verhängnisvoller Tag in der Geschichte fortleben. Ein ergötzliches Beispiel für g in Berlin teilte das „B. Z.“ um 5 Uhr Infanterie im Schloße marschierte, ertönte dieses Krachen. Unter dem „der erste Schuß ist gefallen!“ Achtung des vermeintlichen (sic) Abteilungen, die plötzlich, empfindlich erschienen, eilten zu. Es zeigte sich aber bald, daß es nur der Pneuematik geplatzt um nichts.



## Waldfriede.

29) Roman von Alabert Reinold. (Fortsetzung.)

Die Morde waren schrecklich, Baronesse Ida stand vor dem Grafen in dem vollen Glanz einer begabenden Toilette, in der schillerndsten Schöne der Jugend. b. Mothen konnte keine Spur von Erregung an ihr entdecken — stolz, ruhig, imponierend trat sie ihm entgegen.

„Unschuldigen Sie, liebster Karl!“ sagte sie, ihm die Hand reichend. „Haben Sie schon auf mich gewartet?“

„Guten Moment,“ war die Antwort, und der Graf schlug, ob der Notlage, die Augen nieder.

„Aber wie bleich Sie sind, Karl!“ meinte Ida hoch.

„Mich schreckt ein wenig,“ erwiderte er, „der Abend ist kühl.“

„Der Großpapa wünschte mich zu sprechen,“ erklärte sie dann dem Hinwegsicheren zum Wagen. „Der alte Mann wird immer festsamer, nun, er ist wirklich in dem Alter, wo die Leute häufig werden sollen.“

13.

Hauptmann Heineberg war begraben. — Er hatte Frieden gefunden; er ruhte nach seinem Wunsch jetzt an der Seite seiner geliebten Gattin an derselben Stätte auf dem Heinen Dorfriedhof, wo er im Leben fast täglich eine Stunde weilt und der teuren Leiden gedachte.

Wit dem Nachlaß des Verstorbenen war es für Berta traurig bestellt.

Die Pension ersatzte mit dem Lobe des inwaldischen Hauptmanns.

Das Waldhauschen, zu dem keine Hindernisse gehörten, was schwer verständlich gewesen; unter den Hammer gebracht, konnte es nur verschleudert werden. Das einfache Mobiliar war dazu zu unmodern und würde ebenfalls nur einen geringen Erlös gebracht haben.

Als ein wahres Glück für diese Witwe mußte es somit angesehen werden, daß sich eine Verkauft von 500 Eiern vorband.

Das Oberförster-Gespaar nahm sich, ebenso wie der alte Arzt Doktor Feldmann, Berta's außerordentlich an.

Die gutberigete Heine Frau schloß bot in voller Abereinstimmung mit ihrem Namen die Zurückhalt und Unterhalt im Förstereisane an. Berta wies dankend, aber bestimmt das gewis zugewiesene Anerbieten ab.

So unglücklich — Aber diese drei — vielmehr eine — Die schweren — troffen, ihr alles — lieb und teuer — ließ sich aber von diesem zugleich das Ber — sprechen geben, die strengste Verschwiegenheit über ihren Lebensplan, auch über ihren Auswend — haltlos gegen jedermann zu bewahren. — Ingleichen Abertung sie ihm eine Vollmacht, ihre Interessen in ihren Vermögensverhältnissen wahrzunehmen, wog er sich ihr bereitwilligst erboten hatte.

Daß der Graf von Mothen um ihre Hand angehalten, verschwiegte sie auch dem Arzt, und ängstlich verheimlichte sie, dem ihr sonst so lieben alten Oberförster-Gespaar von ihrem Vorhat Kenntnis zu geben, — weil sie eine Annäherung von Edward befürchtete, und eine solche Begegnung wollte sie unter allen Umständen vermeiden.

ete ihr keines Hauswesen, wobei dem Zustande ließ, wie es war, den Tag wieder ihren Eingang zu ste, und überdies die Schlüssel vor Feldmann.

Oberförster-Gespaar nahm sie schied unter herzlichster Beteiligung, aus in ihrem Andenken lieb und zu wollen.

da in der Residenz anlangte, suchte sie sich eine Wohnung, die sie, allerdings einem unerwartet hohen Miets — der Witwe fand.

Es ging sie dann ans Werk. Die neuenblätter der Residenz sind voll gegeben — es gibt aber noch viel zu tun.

Opferien über Opferien ein, ohne zu werden berücksichtigt wurden. Aber das energische Mädchen erarbeitete nicht, bis sie endlich auf eine der vielen neu eingegebenen Opferien einen Befehl erhielt. Es war eine Kaufmannsfamilie, welche für ihre drei Kinder eine Gouvernante suchte.

Berta gefiel auch der Kaufmannsfrau, und nachdem sie ein förmliches Verhör über sich ihrer Vorerfahrungen wegen hatte ergehen lassen müssen, fragte die Dame:

„Sie haben in Ihrem Oberförsterei ganz abetsehen, und Referenzen aufzugeben; ich pflege nur Personen zu engagieren, welche die besten Empfehlungen bekannter Herrschaften besitzen.“

Unbekannt mit dem Getriebe der Welt, hatte Berta garnicht daran gedacht, daß man dergleichen Anforderungen an sie stellen würde.